

Zeitschrift: SBB Revue = Revue CFF = Swiss federal railways
Herausgeber: Schweizerische Bundesbahnen
Band: 6 (1932)
Heft: 1

Artikel: Zähes zermatter Skiholz
Autor: Erb, Fr.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-780279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich glaube, den ersten Eindruck von Walliser Skifahrern am Schweizerischen Skirennen 1921 in Adelboden empfangen zu haben, wenigstens den ersten, der mir die Söhne des Landes vom Rhonestrand in einem besonders günstigen Licht erscheinen liess. Noch ein paar Jahre früher, während der Aktivdienstzeit am Simplon, auf einer Hochgebirgspatrouille im Monte Leone-Gebiet, verhielt mir ein Walliser, seines Zeichens Lehrer, die restlose Ausführung meines militärischen Auftrages, weil er im Sturm auf dem Breithornpass samt Waffen und Ski überstöckelt wurde und dann den Himmel und alle Heiligen und seinen jungen Leutnant um Gnade anrief, nicht mehr weitergehen zu müssen. Es dauerte etliche Zeit, bis ich eine von diesem Erlebnis herrührende Gering-schätzung des Wallisers als Skifahrer überwunden hatte. Dann kam eben das Adelbodener Skirennen. In die Zeit des glänzendsten Aufschwunges des Skisportes in unserm Lande fiel es. An die forsche Fahrart und die überwältigende Steigleistung der Saaser Patrouille, zusammengesetzt aus den Brüdern Imseng, werde ich mich zeitlebens erinnern, und mit mir wahrscheinlich alle, denen auf dem langen Wege von der Schermтанne aus die „Walserpatrouille“ zu Gesicht kam.

Nur zwei Jahre später, in Grindelwald, rissen die plötzlich dominierend auftretenden Zermatter die Führung an sich, um sie lange nicht mehr abzugeben. Irgendwo am Männlichen droben, am untern Ausgang einer wahnsinnig stotzigen Waldschneise, dem Schreckgespenst aller Patrouillen, hatte ich meinen Beobachtungsposten bezogen. Plötzlich spie der dunkle Rachen vier unheimlich kräftig fahrende, von keinem Schneestäubchen bedeckte Soldaten aus. In kurzen Intervallen schossen sie toll an mir im höchsten Grad überraschten Schlachtenbummler vorüber, trabten dann einen scharf ansteigenden Waldweg hinauf, dabei präzise im gleichen Rhythmus Beine, Arme und Stöcke sehr effektiv zu Nutzen ziehend. Dieser Stil war etwas ganz Neues, übertraf sogar den der damals ebenfalls ausgezeichneten Gotthardpatrouillen und gab den Zermattern und ihrer berühmten Julen-Mannschaft jahrelang die unbedingte Überlegenheit an den schweizerischen Militärrennen.

Schon ein halbes Jahr später führte mich ein sportliches Ereignis neuerdings mit den Zermattern zusammen. Im Juni 1923 wurde der Hochgebirgspatrouillenlauf der Gebirgs-Brigade 9 durchgeführt. Zu durchheilen war die Strecke Jungfrau-Joch — Grimsel. Auf einer fast durchwegs über 3000 m hoch gelegenen Gletscher- und Firnrennbahn, die in der Schweiz ihresgleichen sucht, begünstigt von prächtvollem Wetter, nahm der Wettlauf, an dem sich über ein



Oskar Julen



Simon Julen



Otto Furrer

Dutzend Dreierpatrouillen beteiligten, einen reibungslosen Verlauf. In ihren eigenen Jagdgründen mussten sich die Berner Oberländer zum zweitenmal von den Wallisern geschlagen bekennen. Wieder lag die Führung der siegreichen Equipe bei Korporal Julen Anton. Am gleichen Seile gingen Lehner und der vierschrotige Aufdenblatten, von seinen Kameraden „Stäffa“ benannt. Besonders die Leistungsfähigkeit des schwarzen „Stäffa“ bildete damals das Tagesgespräch. Nach einem äusserst forcierten Aufstieg zur Grünhornlücke stellte der dort oben seines Amtes waltende Postenarzt bei Füsiliär Aufdenblatten, der nicht eine Spur von Ermüdung verriet, 68 (!) Pulsschläge fest. Die meisten der vom Konkordiaplatz heraufkeuchenden Renner, belastet mit Sturmpackung und Bewaffnung, aber doch der erlaubten Felle als Steigmittel sich bedienend, wiesen Pulszahlen von 150 bis 200 auf. Die Julen-Leute besaßen keine Seehunde und hatten ihre Bretter lediglich mit ein paar Schnüren umwickelt! In 5 Stunden und 17 Minuten, wobei die Strecke vom Ende des Oberaargletschers bis zum alten Grimselhospiz mit geschulterten Skiern zurückgelegt werden musste, überwand Julen Anton, Hugo Lehner und Alfred Aufdenblatten fast 40 km Gletscher und annähernd 1000 m Steigungen. — Im gleichen Herbst rüstete man für die Teilnahme an den ersten olympischen Winterspielen in Chamonix. Für den Militärpatrouillenlauf sollte die Mannschaft von Zermatt herbeigezogen werden.

Zähes Z Ski



Alfred Aufdenblatten



Alphons Julen



Basil Welschen



Simon Kronig



Hermann Fuchs



Karl Graven



Peter Jos. Aufdenblatten



Elias Julen



Gustav Julen



Robert Julen



Anton Julen



Hugo Lehner

ermatter holz

Kamerad Vaucher aus Bern wurde die Führung der Patrouille übertragen. Als Trainer und Ersatzführer bezeichnete man den Schreibenden. Nach Mitte Januar 1924 stiess ich ebenfalls zur Patrouille. In Kandersteg nahm ich am Oberländischen Skirennen die Verbindung mit Lehner auf und beabsichtigte, am nächsten Tage mit ihm Zermatt zu erreichen. In Visp trennten wir uns. Ein Maultier wollte er besorgen. Wir wären dann schneller in Zermatt, könnten uns schleppen lassen und die vollgepfropften Rucksäcke dem Vieh aufhalsen. Lehner sollte mich nicht so rasch holen, auch wenn er das Mulet, was nicht

ohne weiteres anzunehmen war, in Galopp versetzen konnte. Nach zwei Stunden zog ich, begrüsst von Vaucher, der mir mit den übrigen Leuten der Patrouille entgegengeeilt war, in St. Niklaus ein. Nach einer kurzen Rast ging die Reise gen Zermatt. Diesen «Spaziergang» werde ich nie vergessen. Die Teufelskerle von Zermatten liefen ein Tempo, dem ich schwer Belasteter nicht ohne weiteres gewachsen war. Bis Täsch ging die Hetz lediglich auf meine Kosten. Ich war tatsächlich am Ende meiner Kräfte, dem Zusammensinken nahe. Zum Glück gab's irgendwo eine Gelegenheit zu einer kleinen Herzstärkung. Korporal Anton Julen, «s Toni», wie sie ihn droben nennen, hing nun meinen Rucksack über. Und dann schmissen die Burschen gen Zermatt hinauf einen Endspurt, dass das Echo der klappernden Bretter durch den Wald hallte. An das Tempo in den Steigungen hatte sich Vaucher schon gewöhnt. Mir gab das viel zu schaffen. Mehr noch das wahnwitzige Schussfahren vermittelte Stockreiten die steilsten, von Felsbändern und Blöcken durchsetzten Wälder hinunter, das alle Zermatter Patrouilleure virtuosenhaft beherrschten. Es war mir nach acht Tagen Trainingszeit im Reiche des Matterhorns klar: Wenn nicht gerade der Teufel kam, war diese Patrouille, geführt von Vaucher, mit Anton Julen, Alfons Julen und Aufdenblatten nicht zu schlagen. In sensationellem Kampfe triumphierten diese Mannen in Chamonix selbst über die Finnen, die auf den ebenen Strecken grosse Vorsprünge herausholten, aber am Berg, in der Steigung und in den zum Teil giftigen Abfahrten von Vaucher und seinen Zermattern eingeholt und förmlich stehen gelassen wurden. Noch einen Tag vor dem Lauf stiegen mir allerdings grosse Zweifel auf, ob der Sieg des Schweizerkreuzes denn wirklich auch sicher sei. Das kam daher: Im Klan der Walliser schien irgendein Zwischenfall die Stimmung gründlich verdorben zu haben. Sie waren böse aufeinander, lagen wie Katzen, die sich in der nächsten Sekunde in den Balg fahren wollen, grollend und fauchend auf den Betten herum. Nur «Stäffa» focht das alles nicht an. Trotz unserer energischen Vorstellungen kaute er grimmig an einem Walliser Stumpfen, trank zum Mittagessen fast eine Flasche Wein und wies das Grüngemüse, das zum Fleisch serviert wurde, mit der lakonischen Bemerkung zurück: «Im Winter frissu ich keis Gras!»

Welche ungeheuren Energien in diesen hartgeschnitzten Söhnen der Berge mobil gemacht werden können, habe ich auch später wieder mehr als einmal beobachten und erleben können. Für die schweizerische Beteiligung an der St. Moritzer Olympiade kam, was die Konkurrenz am Militärpatrouillenlauf betraf, wieder die Mannschaft von Zermatt in Frage. Das weltberühmte Bergsteigerzentrum am Fusse des Matterhorns ist überhaupt ein Skiwettkämpferreservoir, wie es in der Schweiz kein zweites gibt. Denn neben den paar Patrouilleuren und Zivlrennern, die sich im Laufe der letzten zehn Jahre hervorgetan haben, gäbe es in Zermatt noch einige Dutzend Junioren und Senioren, die bei einigermaßen sportlich

richtigem Training bald zur Elite der nationalen Klasse zählen würden. Aber es hält schwer, den in sich gekehrten und mehr verschlossenen als offenen Bergmenschen für etwas zu gewinnen und zu begeistern, das ihn aus der Ruhe der Natur

Schluss auf Seite 37



Ivo Perren



Franz Perren



Oswald Julen



Karl Fuchs

ZÄHES ZERMATTER SKIHOLZ

Schluss von Seite 17

herausreisst und ihn mit einer Welt in Beziehung bringt, der er im Grunde der Seele ablehnend gegenübersteht. Es ist nicht so, wie etwa auch behauptet wird von Leuten, die nie Gelegenheit hatten, unserer Bergmannschaft näherzutreten, dass Berner Oberländer und Walliser und Bündner dem Skisport nur aus Eitelkeit, aus Gewinn- und Vergnügungssucht huldigten. Ich weiss, welcher Mühe es bedurfte, um die Zermatter für die Teilnahme an den internationalen Wettläufen zu gewinnen. Nur ungern verlassen diese Bergler auf Wochen, ja auf Monate, wie z. B. 1928, ihre Angehörigen, ihr Tal und ihre Berge, um in schwerer Konkurrenz für die Ehre des Landes einzustehen. Einfach zu behandeln sind sie nicht. Keiner ist berechtigter, dies zu bezeugen, als der Schreibende, der vor der St. Moritzer Olympiade monatelang im Training und Wettkampf mit den Zermattern zusammenlebte, mit ihnen Freud und Leid teilte und in die Tiefen ihrer Psyche Einblick gewinnen durfte. Was ihnen oft als Renitenz und Halstarrigkeit ausgelegt wurde, war in den meisten Fällen verstecktes Heimweh und tiefes Sehnen nach dem häuslichen Herd, nach dem Wallis, nach Zermatt und seinen Bergen. Manchen von ihnen hat die Not der Zeit in ein Gewerbe hineingetrieben, dem er im Grunde der Seele abgeneigt ist. Der Zermatter, wie ich ihn kennengelernt habe, ist ein stolzer, freiheitsbewusster Mensch. Wenn heute der riesige Furrer, der sehr zutreffend das «Matterhorn» genannt wird, von einem skrupellosen Inseratenjäger als «Weltmeister» ausposaunt wird, so passt das so wenig zum reckenhaften Otto wie irgendeine hypermoderne Skikünstelei zu den hehren Bergen, in denen die Zermatter aufwachsen, leben und nach einem langen, harten Kampf um karges Brot und knappen Verdienst wieder sterben und in der magern Erde, der sie ihren Unterhalt abgerungen haben, zu Staub und Asche werden. Hptm. Fr. Erb.

Verwaltungsextrazüge

zu bedeutend ermässigten Preisen

Trains spéciaux à prix très réduits

Treni speciali a prezzo ridotto

24. Januar. Von Bern Hbf., Zollikofen, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langenthal SBB, Aarburg-Oftringen, Olten Bf., Schönenwerd, Aarau SBB, Wildegg,

von Basel SBB, Pratteln, Rheinfelden, Stein-Säckingen, Frick, von St. Gallen, Gossau, Flawil, Uzwil, Wil, Sirmach, nach Zürich Hbf.

Preis für Hin- und Rückfahrt im Extrazug 3. Klasse, Bern Hbf.-Zürich Hbf. Fr. 8.35, Basel SBB-Zürich Hbf. Fr. 5.80, St. Gallen-Zürich Hbf. Fr. 5.50.

31. januar. De Genève-Cornavin à Montana,

de Genève-Cornavin à Zermatt.

Prix d'aller et retour par train spécial 3^e classe, Genève-Cornavin-Montana fr. 13.70, Genève-Cornavin-Zermatt fr. 21.75.

31. Januar. Von Zürich Hbf., Dietikon, Baden Bf., Brugg (Aargau), Aarau SBB, Schönenwerd, Olten Bf., Aarburg-Oftringen, Langenthal SBB, nach Bern Hbf.

Preis für Hin- und Rückfahrt im Extrazug 3. Klasse Zürich Hbf.-Bern Hbf. Fr. 8.35.

14. Februar. Von Zürich Hbf., Altstetten (Zch.), Schlieren, Dietikon, Baden Bf., Brugg (Aargau),

von Bern Hbf., Zollikofen, Burgdorf, Herzogenbuchsee, Langenthal SBB, Olten Bf., nach Basel SBB.

Preis für Hin- und Rückfahrt im Extrazug 3. Klasse Zürich Hbf.-Basel SBB Fr. 5.80, Bern Hbf.-Basel SBB Fr. 6.95.

VILLARS

1300 m

Ligne du Simplon arrêt Bex

La grandiose Esplanade alpine de 5 km
Soleil radieux et toutes les joies de sport d'hiver

BRETAYE

1800 m

Le Paradis des skieurs, vastes champs de ski,
peut être atteint par chemin de fer électrique
en 30 minutes

VILLARS PALACE

L'Hôtel chic, où l'on s'amuse, en plein centre des sports

Pension depuis Fr. 21.—

GRAND HOTEL MUVERAN

La Résidence si appréciée de tous

Pension depuis Fr. 16.—

HOTEL PENSION BELLEVUE

Pension de Famille de premier ordre

Pension depuis Fr. 14.—